



DEMENZFREUNDLICHES HAAREN

mit marte meo

Unterstützende Kommunikation im Umgang mit demenziell erkrankten Menschen



Die Marte Meo Methode für Haaren

Demenz geht uns doch alle an





Unser Stadtteil Haaren soll mit der Methode
Marte Meo demenzfreundlich werden und
demenziell erkrankten Menschen ein sicherer
Lebensort sein. Helfen Sie mit!



Christoph Venedey,
Leiter des Seniorenzentrums

JEDER KANN HELFEN

Christoph Venedey ist seit über 10 Jahren geschäftsführender Leiter des Senioren- und Begegnungszentrums Am Haarbach. Die Grundlage in der Arbeit mit den Senioren und deren Angehörigen ist Toleranz und der Aufbau von Beziehungen.

Mit diesem Projekt möchten wir den gesamten Stadtteil dazu einladen, brauchbare und verständbare Informationen mit uns zu teilen, um demenziell erkrankten Menschen das Gefühl der Zugehörigkeit zu geben.

„Mir ist die individuelle Begegnung mit den Menschen sehr wichtig. Wir wollen einen guten Lebensrahmen für unsere Bewohnerinnen und Bewohner erhalten und weiterentwickeln. Ältere, beeinträchtigte oder demenziell erkrankte Menschen in der Nachbarschaft möchten wir gerne einbeziehen. Mir ist wichtig, auf die vielschichtigen Bedürfnisse der Menschen eingehen zu können.“





Elke Ehlen,
Stadtteilbibliothek Haaren

JEDER KANN HELFEN

Die Stadtteilbibliothek Haaren, eine Zweigstelle der Stadtbibliothek Aachen, befindet sich seit 1975 im historischen Gebäude der Welschen Mühle an der Haarbachtalstraße. Frau Ehlen arbeitet hier seit vielen Jahren mit ihrem engagierten Team. Menschen jeden Alters, vom Kleinkind über Familien bis zum älteren Menschen, sind Montag und Freitag nachmittag dort herzlich willkommen, Bücher, Hörbücher, Spiele, Zeitschriften und AV-Medien auszuleihen. Es ist schön, wenn gerade ältere Menschen wieder den Weg in die Bibliothek finden und dort herzlich begrüßt, und, wenn nötig, unterstützt werden.

„In meinem familiären Umfeld sind in der Vergangenheit zwei nahe Menschen an Demenz erkrankt. Im Umgang mit ihnen habe ich erfahren, dass die liebevolle Berührung und der aufmerksame Blickkontakt eine wertvolle Brücke zueinander sind. Aus dieser Erfahrung heraus finde ich es gut, dass Haaren mit Marte Meo demenzfreundlich werden soll und den betroffenen Menschen auf diesem Weg eine neue Wertschätzung entgegen bringt.“



DER DEMOGRAFISCHE WANDEL IST EINE TATSACHE. FÜR UNS ALLE!

Die demografische Entwicklung der Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland und in vielen weiteren Ländern führt zu einer steigenden Anzahl älterer Menschen und einem zunehmenden Verlust an nahen familiären Kontakten. Dies trägt dazu bei, dass immer mehr ältere Menschen in stationären Einrichtungen ihren Lebensabend verbringen, oder im ambulanten Bereich auf dauerhafte Hilfe, außerhalb familiärer Strukturen, angewiesen sind.

Dabei steigt insbesondere der Anteil von demenzerkrankten Menschen in der Bevölkerung. Die Krankheit erfordert eine besonders hohe Fähigkeit des sozialen Umgangs, sowohl bei den Fachkräften in der Altenpflege, als auch von den Menschen im sozialen Umfeld des Betroffenen. Die Entwicklung neuer Handlungskonzepte, die den sozialen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner gerecht werden, ist dabei unerlässlich.

Um so eine tragfähige Basis zu gewährleisten, sollten sich neue Konzepte in den bisherigen Verfahrensablauf gut integrieren lassen und möglichst umfassend alle Beteiligten mit einbeziehen.

Personen im Umfeld von demenzerkrankten Menschen brauchen alltagstaugliche, leicht zu erlernende Konzepte für den Umgang mit dem Erkrankten. Diese sollen in Alltagssituationen leicht anzuwenden sein. Es geht darum, Sicherheit im Umgang mit demenzerkrankten Menschen zu gewinnen, nicht verängstigt zu sein und sich handlungskompetent zu fühlen. Dies schafft beim Erkrankten das Gefühl, im Rahmen seiner

Möglichkeiten, noch am Alltag teilnehmen zu können, indem er sich beachtet und dazugehörig fühlt.

Gerade demenzerkrankte Menschen brauchen das Gefühl, wahrgenommen und gesehen zu werden, mit dazuzugehören. Dies sind wichtige Voraussetzungen, um einen guten Kontakt zu erlangen.

Wie kann es mit Hilfe der Marte Meo Methode gelingen, in einen guten Kontakt zu kommen?

Hier ist die Anwendung der ressourcenorientierten Kommunikationsmethode Marte Meo hervorragend geeignet, um demenziell erkrankte Menschen zu orientieren, ihnen die nötige Wertschätzung entgegenzubringen und mit Ihnen einen „schönen Moment“ des zwischenmenschlichen Kontakts zu erleben. Es findet ein gemeinsames Lernen von allen Beteiligten innerhalb eines Ortes statt.

In dieser Broschüre haben wir einige Menschen bzw. Orte in Haaren und Verlautenheide vorgestellt, die auch demenzerkrankte Menschen aufsuchen: Dies kann das Lebensmittelgeschäft, die Sparkasse, der Optiker, das Bezirksamt, die Bücherei, die Polizei, aber auch die Feuerwehr, sein. An all diesen Orten können sich immer wieder Situationen ergeben mit demenziell erkrankten oder orientierungsbedürftigen Menschen in Kontakt zu kommen. Dies sind Momente, in denen wir Sicherheit geben, indem wir erkennen, was der Erkrankte in dem Augenblick braucht und wie wir ihn entsprechend unterstützen können.

Den demografischen Wandel gestalten.

HAAREN, EIN STADTTEIL IM NORDEN AACHENS

Haaren befindet sich nordöstlich des Zentrums Aachens. Der Stadtbezirk Haaren besteht aus zwei Ortsteilen: Haaren, im Tal am Haarbach gelegen, und Verlautenheide, oben auf dem Horst, der ringförmig Aachen umgibt. Haaren liegt als Stadtteil Aachens im Nordosten der Stadt, vier Kilometer nordöstlich der Aachener Stadtmitte. Im Stadtbezirk leben heute rund 12.000 Menschen.

Haaren hat eine gute Lage, es hat Geschichte und einen eigenen Charakter, der das Zusammenleben im Stadtbezirk prägt.

Wohnen und Wohnumfeld

Da Haaren durch die Autobahnen und die Topographie räumlich begrenzt ist, stehen Flächen sehr eingeschränkt zur Verfügung. Es können nur Maßnahmen der Stadterneuerung und Innenentwicklung vorgenommen werden. Es besteht Handlungsbedarf, bezahlbaren Wohnraum, insbesondere für kinderreiche Familien, für Alleinerziehende mit Kindern, Studierende, sowie barrierefreie Wohnungen für Senioren und Menschen mit Behinderungen, zu schaffen und zu fördern. In der Bevölkerung wächst der Wunsch nach generationsübergreifenden Wohnformen.

Zusammenleben im Stadtteil

Die Qualität der Lebensverhältnisse im Stadtteil wird nicht allein durch die baulichen Rahmen-

bedingungen, die wohnungswirtschaftlichen Gegebenheiten und die ökonomische Einbindung der Bevölkerung bestimmt, sondern ganz zentral vom Zusammenleben der unterschiedlichen Bevölkerungsteile und Altersgruppen im Stadtteil.

Viele Gelegenheiten und Anlässe zur Teilnahme am Stadtteilleben und gemeinsame Aktivitäten prägen ganz entscheidend das Sich-Wohlfühlen, ein gutes nachbarschaftliches Miteinander und die Identifikation mit dem eigenen Stadtteil.

Vereinsleben in Haaren

Das aktive Vereinsleben ist in Haaren nicht mehr wegzudenken. Ziel und Zweck unserer Gesellschaft ist die Pflege sozialer Kontakte. Das Vereinsleben ist geprägt vom sozialen und geselligen Beisammensein.

Ebenso wie das Seniorenzentrum, wollen Vereine vielen unterschiedlichen Menschen eine Möglichkeit des Zusammenkommens in Gleichberechtigung ohne Vorurteile in Bezug auf Konfession, Herkunft, Einkommen oder Geschlecht geben.

Das wird beispielhaft in den Vereinen in Haaren lebendig gelebt.

Durch das lebendige Stadtteilleben in Haaren und Verlautenheide sind die nötigen Voraussetzungen geschaffen, das Projekt „Demenzfreundliches Haaren mit Marte Meo“ erfolgreich umzusetzen.

Wie kann sich Haaren gemeinsam entwickeln?



Frank Prömpeler,
Bezirksamtsleiter

JEDER KANN HELFEN

Frank Prömpeler, Bezirksamtsleiter des Bezirksamtes Haaren und seine Mitarbeiter sind von dem Projekt „Demenzfreundliches Haaren mit Marte Meo“ begeistert und beteiligen sich aktiv daran. Das Bezirksamt ist ein Teil der gut funktionierenden Gemeinschaft und des sozialen Netzes im Stadtbezirk Haaren und Verlautenheide. Für sie ist es wichtig, mit demenziell erkrankten Menschen gut umzugehen. Sie möchten auf das Thema Demenz aufmerksam machen und alle im Stadtbezirk hierfür sensibilisieren. Demenz geht uns alle an und mit ein paar leicht erlernbaren Kniffen geht Vieles mit diesen Menschen leichter.

„Der Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen ist für meine MitarbeiterInnen tägliche Praxis und auch jedes Mal eine Herausforderung. Gerade für diesen Personenkreis ist der Gang zum „Amt“ noch ein wichtiges Alltagsgeschäft und Zeichen von Selbstbestimmtheit. Durch Beobachtung des Verhaltens der Menschen wählen wir eine gezielte Gesprächsführung aus. Wir holen den Menschen da ab wo er steht. Das schafft weniger Konflikte und trägt zu einem partnerschaftlichen Miteinander bei.“



Monika Wolf-Hruschka, Apothekerin am Denkmal

JEDER KANN HELFEN

Monika Wolf-Hruschka, Inhaberin der Apotheke am Denkmal, betrachtet die Hilfe für alte und demenzkranke Kunden als eine ihrer Schwerpunktaufgaben. Mit den heute vorhandenen pharmazeutischen Möglichkeiten kann man die Lebensqualität von Demenzkranken lange Zeit deutlich verbessern und zu einem erleichterten Zusammenleben beitragen. Zusammen mit Ihrem Team engagiert sie sich deshalb seit vielen Jahren auch in diesem Bereich.

„Die Zahl der Demenzerkrankten nimmt ständig zu. Täglich begegnen uns im Apothekenalltag und im Privatleben Betroffene und wir beobachten ihre fortschreitende Erkrankung. Heute können Medikamente eine wichtige Hilfe bei der Verbesserung der geistigen Leistungsfähigkeit und der Alltagsbewältigung sein. Sie tragen zur Milderung von Verhaltensstörungen bei, in manchen Fällen auch zur Verhinderung weiterer Schädigungen des Gehirns.“



MARTE MEO – AUS EIGENER KRAFT

Marte Meo, lateinisch „mars martis“, bedeutet soviel wie: aus eigener Kraft. Es macht deutlich, dass der zugrunde liegende Ansatz an den Entwicklungspotenzialen von Menschen anknüpft. Marte Meo hilft dem orientierungsbedürftigen Menschen und vermittelt ihm Sicherheit, damit er sich nicht aus Unsicherheit zurückzieht.

Seit 1987 entwickelt die Begründerin dieses Ansatzes, die Niederländerin Maria Aarts, das Marte Meo – Programm und inzwischen findet es in über 43 Ländern Anwendung.

Im europäischen Ausland ist Marte Meo ein wesentlicher Bestandteil in vielen Berufsfeldern pflegerischer, sozialpädagogischer und therapeutischer Arbeit. Dabei werden vor allem die Ressourcen erkannt und daran angeknüpft.

Es wird ermöglicht herauszufinden, welche Bedürfnisse hinter einem Verhalten stehen. Durch Erkennen der Bedürfnisse und den daraus resultierenden Veränderungen von Rahmenbedingungen und Umgangsweisen, erhält der demente Mensch soweit wie möglich Anschluss an die Realität. Dabei berücksichtigt Marte Meo sowohl die natürlichen Schritte im Alterungsprozess des Menschen, als auch die Verhaltensweisen, die im Zusammenhang mit der Demenzerkrankung stehen.

Die Marte Meo Methode ist hervorragend geeignet, um eingefahrene Verhaltensmuster in Alltagssituationen im Moment der Interaktion zu verändern.

Wir beobachten, dass viele Menschen, sowohl professionelle Pflegekräfte, als auch Angehörige, die im Kontakt mit einem Demenzkranken stehen, intuitiv Elemente des Marte Meo Konzeptes anwenden, ohne es zu wissen. Beim Erlernen der Marte Meo Methode kommt es nicht selten zu der Aussage: „Aha, ich wusste gar nicht, dass ich es kann. Das ist doch einfach“.

Maria Aarts ist der festen Überzeugung, dass die meisten Menschen über das Potenzial zur Lösung ihrer Probleme und zur Sicherung bzw. Wiederherstellung der nötigen Entwicklungsprozesse verfügen.

Bei der Arbeit mit Marte Meo ist es sehr hilfreich, dass sich die Methode wieder auf das eigentlich Wesentliche, nämlich den Umgang mit dem betroffenen Menschen, sehr praktisch konzentriert. Die Art und Weise, wie die Interaktion zwischen Pflegekräften, Angehörigen und dem Betroffenen stattfindet, wird in den Blick genommen.

Dabei richtet sich der Fokus ausdrücklich auf das, was der Mensch noch kann und nicht auf das, was er nicht mehr kann.

Mit Blick auf die demografische Entwicklung und deren Auswirkungen wird klar, dass bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt wichtige und unverzichtbare Ressourcen sind. Marte Meo kann uns das Rüstzeug geben, diese Ressourcen gut zu leben und mit Menschen positiv in Kontakt zu kommen.

Marte Meo hilft miteinander in Kontakt zu kommen.

DER PROJEKTRÄGER SENIOREN- UND BEGEGNUNGSZENTRUM AM HAARBACH

Das Senioren- und Begegnungszentrum Am Haarbach bietet die Möglichkeit, in Nähe und Verbindung zum bisher gewohnten Lebensumfeld alt zu werden. Es wurde im Januar 2001 eröffnet und ist eine Einrichtung der Katholischen Kirchengemeinde Christus unser Bruder. Es ist im Besonderen der Botschaft Jesu Christi verpflichtet.

Ziel ist der Erhalt, das Festigen und Erweitern, des sozialen Netzwerkes, ausgerichtet an den Bedürfnissen unserer Senioren. Das ist schon seit Eröffnung die Intention unseres Seniorenzentrums, unseres Begegnungszentrums und natürlich auch die unseres Trägers.

Wir bieten nicht nur Angebote für die Senioren unserer stationären Wohnbereiche und des Betreuten Wohnens, sondern auch viele offene Angebote für Senioren in der Nachbarschaft. Hier sind wir in gutem Kontakt und in enger Kooperation mit vielen Ehrenamtlichen, den Vereinen, insbesondere den Heimatvereinen, Sportvereinen, Karnevalsvereinen, der Polizei, Feuerwehr, den Kindergärten und Schulen, aber auch mit den Geschäftsleuten und Bürgern des Stadtteils. Wir kooperieren mit Vertreterinnen und Vertretern des Bezirksamtes und der Ortspolitik, die beispielsweise regelmäßig zu den Geburtstagen Hochbetagter ins Haus kommen und auch viele Projekte tatkräftig unterstützen.

Viele Projekte, wie Straßenfeste, Tanzabende, Sommerfeste, Aktionen zum Thema Sicherheit für

Senioren, Infoveranstaltungen zu Themen rund ums Älterwerden, Aktionen mit Kindern und kleine Konzerte werden regelmäßig mit unterschiedlichen Kooperationspartnern geplant und durchgeführt.

Dies alles kommt unseren Senioren zugute und gibt Ihnen das Gefühl noch dabei zu sein, mitmachen zu können, noch mit einbezogen zu werden.

Im Seniorenzentrum Am Haarbach wird die Marte Meo Methode seit 2005 fachübergreifend eingesetzt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflege, der Hauswirtschaft, des sozialen Dienstes und der Verwaltung wenden die wichtigen Basiselemente der Marte Meo Methode für die Kommunikation und Beziehungsgestaltung an.

Marte Meo hilft uns zu erkennen, welche Ressourcen unsere Bewohner besitzen bzw. welche Möglichkeiten ihnen erschlossen werden können, um aktiv mit Ihrer Umwelt zu kommunizieren.

Wir veranstalten regelmäßig Schulungen für unsere Mitarbeiter und mittlerweile auch für Angehörige, Ehrenamtler und in der Altenhilfe tätige Menschen. Sie erlernen einen ressourcenorientierten Umgang, gerade mit unseren demenzerkrankten Senioren.

Wir haben bereits zwei große Fachtage mit Maria Aarts, der Begründerin von Marte Meo, erfolgreich durchgeführt.

Warum ist einfühlsame Kommunikation wichtig?



Franz Josef Kogel
und Jörn Heiliger,
Brandoberinspektoren

JEDER KANN HELFEN

Franz Josef Kogel und Jörn Heiliger kommen in Ihren Einsätzen bei der freiwilligen Feuerwehr immer wieder in Situationen wo gerade ältere Menschen Hilfe brauchen.

Hier kommt es auf eine einfühlsame Kommunikation an, in der der Betroffene ein Gefühl der Sicherheit bekommt.

„Auch für die Feuerwehr wird das Thema immer wichtiger, da die Bevölkerung immer älter wird und die Zahl der Demenzerkrankten weiter zunimmt. Gerade im Einsatzfall ist es wichtig, dass wir sensibel mit den Menschen umgehen und auch die Erkrankung erkennen.“





Helmut Vondenhoff,
Vorsitzender Heimatverein
Haaren-Verlautenheide

JEDER KANN HELFEN

1984 gründeten interessierte Haarener und Verlautenheidener Bürger den Heimatverein Haaren / Verlautenheide, um etwas mehr von der Geschichte der eigenen Heimat zu erfahren und Fragen nachzugehen. Der Heimatverein trifft sich monatlich im Heimatforum in der Welschen Mühle, oder in Verlautenheide. Dort wird über selbst gesetzte Themen, auch mundartliche, geklärt. Vorträge und Veranstaltungen, sowie interessante Ausflüge mit geschichtlichem Hintergrund in die nähere oder weitere Umgebung gehören zu den Unternehmungen des Heimatvereins.

„In unserer Umgebung, in der Familie, in Vereinen, im Bekannten- und Freundeskreis, begegnen wir Betroffenen in den verschiedenen Phasen ihrer Demenzerkrankung. Wir erfahren, wie es sich für Angehörige anfühlt, nicht viel und groß helfen zu können. Deshalb unterstütze ich gerne das Projekt Mart e Meo. Viele unserer Mitglieder sind im Seniorenalter und die Krankheit kann jeden von uns jederzeit treffen.“



DIE INTENTION DES PROJEKTRÄGERS „DEMENZFREUNDLICHES HAAREN“

Mit unserem Projekt „demenzfreundliches Haaren“ legen wir ganz bewusst den Fokus auf unsere Senioren im Stadtteil, die aufgrund starker Beeinträchtigungen oder einer Erkrankung an Demenz nicht mehr, wie früher, selbstbestimmt ihren Alltag gestalten können und sich oftmals ausgeschlossen fühlen. Dies geschieht besonders dann, wenn die familiäre Unterstützung aus verschiedenen Gründen nicht gegeben ist oder wenn die sozialen Kontakte eher rar geworden sind.

Oft werden Menschen aufgrund körperlicher und oder geistiger Beeinträchtigungen abhängig von der Hilfe Anderer. Dies ist für den Hilfebedürftigen und auch für den Hilfeleistenden eine große Herausforderung. Wir haben in den letzten Jahren in unserer Arbeit im Seniorenzentrum Am Haarbach oft genug mitbekommen, wie schwierig es ist.

Sätze von Betroffenen wie, „Ich kann nicht so wie früher.“ oder „Irgendwas stimmt da nicht.“, hören wir regelmäßig. Bei dem Einen ist es die fortschreitende Einschränkung der Bewegungsfähigkeit, bei dem Anderen die bewusste Wahrnehmung,

dass manchmal die zeitliche und örtliche Orientierung nachlässt oder man sich nicht mehr so gut in Unterhaltungen einbringen kann.

Diese Situationen kennen wir nicht nur von unseren Bewohnern, sondern auch von Gästen und Besuchern unseres offenen Mittagstisches, sowie von den Haarener Bürgern, die die Angebote unseres Begegnungszentrums wahrnehmen.

Auf der Grundlage des schon eben beschriebenen Netzwerkes wollen wir das Projekt „demenzfreundliches Haaren“ auf den Weg bringen.

Alle in Haaren und Verlautenheide lebenden und tätigen Personen können sich hier mit einbringen.

Wir wollen zeigen, wie man mit orientierungslosen oder dementen Menschen gut umgehen kann und so dazu beitragen, dass Haaren ein lebenswerter Ort für alle ist.

Mit Unterstützung des ganzen Stadtteils können wir gemeinsam eine demenzfreundliche Atmosphäre in Haaren und Verlautenheide schaffen.

Wie kann Haaren demenzfreundlich werden?

DEMENZFREUNDLICHES HAAREN MIT MARTE MEO

Jeder kann Marte Meo anwenden und unseren Stadtteil Haaren zu einem demenzfreundlichen Ort machen.

Der Umgang mit demenziell veränderten Menschen ist für Viele eine große Herausforderung, vor allem für pflegende Angehörige. Im Alltag erweist sich die Betreuung und eine gute Beziehungsgestaltung als schwer. Oftmals ist man gezwungen, sich selbst und seine Bedürfnisse in den Hintergrund zu stellen. Gemeinsam mit einem demenziell veränderten Menschen einkaufen, oder ein Lokal besuchen, wird für alle Beteiligten oftmals zu einer großen Hürde.

Unbeschwert gemeinsam Zeit in der gewohnten Umgebung zu verbringen, scheint nicht selten schier unmöglich zu sein.

Ein demenziell veränderter Mensch lebt in seiner eigenen Welt. Normen und Werte werden von ihm neu definiert. Manchmal passt seine Welt nicht mehr in unsere. Es ist dann nötig, diesen Menschen neu kennenzulernen.

Unser Ziel ist ein demenzfreundliches Haaren!

Jeder kann mitmachen und dazu beitragen, dass sich Menschen mit Demenz hier sicher und geborgen fühlen. Marte Meo ist eine Kommunikationsmethode, die hilft, miteinander in Kontakt zu kommen.

Demnzerkrankte und stark beeinträchtigte ältere Menschen leben mit uns gemeinsam im Stadtteil

Haaren, besuchen Geschäfte, Ärzte oder sind zu Fuß unterwegs. Manchmal fällt der Umgang mit demenziell erkrankten Menschen schwer. Sie brauchen unsere Unterstützung, um sich orientieren zu können.

Marte Meo soll helfen:

Damit Haarener Bürger für demenziell veränderte Menschen einen neuen Blick entwickeln und eventuell vorhandene Berührungängste in Bezug auf diese Erkrankung verlieren, möchten wir die Marte Meo Methode vorstellen und nutzen.

Im Senioren- und Begegnungszentrum Am Haarbach wird schon seit einigen Jahren mit Marte Meo gearbeitet. Es werden Kurse für pflegende Angehörige und ehrenamtlich Tätige in Kooperation mit der AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse – Regionaldirektion Städteregion Aachen, Kreis Düren, angeboten.

Zu wissen, wie wir mit einem demnzerkrankten Menschen in Kontakt kommen, ist für die Betroffenen hilfreich, denn so können sie sich in ihrem Alltag wohlfühlen. Unser Stadtteil Haaren soll mit der Methode Marte Meo demenzfreundlich werden und demenziell erkrankten Menschen ein sicherer Lebensort sein.

Helfen Sie mit!

Marte Meo kann jeder anwenden.



Bernhard Knauf
Hauptkommissar,
Bezirksdienst Haaren

JEDER KANN HELFEN

Herr Knauf ist seit Jahren Ortpolizist im Stadtteil Haaren. Er hat regelmäßig Kontakt mit älteren Menschen und oft eine vermittelnde Rolle in manchen Situationen, die durch Missverständnisse auf kommunikativer Ebene entstanden sind. Hier ist Herrn Knauf die persönliche Beziehung zu allen Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils wichtig. Oftmals begleitet die Polizei einfühlsam demenzerkrankte Menschen sicher nach Hause.

„Auch für die Polizei ergeben sich durch die demografischen Veränderungen neue Herausforderungen. Für mich gehört Sensibilität und Einfühlungsvermögen zu den wichtigsten Dingen im Umgang mit demenzerkrankten Menschen.“

Es ist schön zu wissen, dass es in Haaren eine Stelle gibt, wo es fachkundige Ansprechpartner und Betreuungsmöglichkeiten gibt.“



MARIA AARTS SPRICHT ÜBER MARTE MEO

Christoph Venedey:

Wieso kann Marte Meo in der Altenhilfe, besonders bei demenziell erkrankten Menschen, eine besondere Unterstützung bieten?

Maria Aarts:

Weil ich für das Marte Meo Programm soviel Informationen entwickelt habe. Über die Entwicklungsprozesse der Demenzkranken wissen wir, dass ihre kognitiven Fähigkeiten zurückgehen. Mit Marte Meo kann herausgefunden werden, auf welcher Entwicklungsebene sich der demenziell veränderte Mensch im Moment befindet. So weiß man, welche Unterstützung eine Person in diesem Moment braucht. Das ist sehr wichtig, denn wenn eine Person seine Struktur verliert, wissen wir, welches unterstützende Kommunikationsverhalten er braucht, um wieder strukturiert seinen Alltag bestreiten zu können.

Wir wissen ganz viel darüber, einen gelungenen Anschluss oder einen guten Kontakt herzustellen. Ich habe alle wichtigen Basisinformationen entwickelt. Bei der Marte Meo Methode sind Informationen über Anschluss und Unterstützung mitunter die wichtigsten Aspekte, damit eine Person, so gut es geht, seinen Alltag, inmitten der Gesellschaft, erleben kann. Marte Meo wird seit 1990 und in über 43 Ländern angewendet. Und auf der Grundlage der vielen positiven Rückmeldungen aus den unterschiedlichen Fachbereichen kann ich sagen: Es funktioniert!

Und das professionelle Leben wird auch leichter durch Marte Meo. Wenn die Abstimmung und die Anwendung der Marte Meo Elemente

funktioniert, bekommen Bewohner und das Pflegepersonal eines Heimes Sicherheit im kooperativen Umgang mit den zu betreuenden Personen. Man gewinnt dadurch viel mehr Zeit und kann gemeinsam gelungene Situationen angemessen bestätigen und feiern.

Christoph Venedey:

Was genau beobachten Sie im Kontakt mit demenziell erkrankten Menschen?

Maria Aarts:

Oft beobachte ich, dass die begleitenden Menschen noch keine Methode entwickelt haben, um mit Kritik oder Fehlern umzugehen. Marte Meo trainiert Angehörige, Partner, Kinder, Enkelkinder, Nachbarn und Freunde von demenziell erkrankten Menschen. Dadurch entsteht ein liebevoller Blick aufeinander, den ich den „Zirkel der Liebe“ nenne. Bei Marte Meo achten wir auf das Verhalten von Menschen und auf die „Entwicklungsbotschaft“ oder welches Bedürfnis hinter einem herausfordernden Verhalten steckt.

Bei demenziell erkrankten Menschen geht es darum herauszufinden, welches Bedürfnis hinter einem Signal, Initiative, oder gar hinter einem herausfordernden Verhalten steht. Gerade bei demenzkranken Personen sind die Initiativen viel kleiner und auch kürzer.

Mit der Videointeraktionsanalyse nach Marte Meo kann man kleine Signale oder Initiativen erkennen, die man so im Alltag nicht wahrnimmt. In der Interaktion mit dem Demenzkranken können schneller diese Signale erkannt, darauf eingegangen und damit gearbeitet werden.

Wie kann Marte Meo helfen?

Maria Aarts

Begründerin von Marte Meo

„Ich unterstütze das Projekt „demenzfreundliches Haaren mit Marte Meo“, weil wir mit dem Seniorenzentrum am Haarbach schon seit 10 Jahren zusammenarbeiten, um die Qualität im Umgang mit demenziell erkrankten Menschen zu verbessern. Die Einrichtung hat damit eine innovative Lösung zur Verbesserung der Betreuungs- und Kommunikationsqualität gefunden, von der auch ein ganzer Stadtteil profitieren kann.“

Marte Meo ist ressourcenorientiert und hat Informationen gesammelt, die verstehbar und brauchbar für Menschen sind, die mit demenziell erkrankten Menschen zu tun haben.



JEDER KANN HELFEN

Maria Aarts arbeitete damals in einer niederländischen Kinderpsychiatrie und kam 1976 auf die, zu dieser Zeit, neue Idee Eltern aktiv in die Arbeit mit Ihren Kindern einzubeziehen. Sie wurde damals vom niederländischen Gesundheitsministerium gebeten mit anderen Fachleuten ein nationales Innovationsteam zur Behandlung von Kindern zu bilden. Hier stand die Interaktion mit dem Kind im Vordergrund. Nach einigen Jahren gründete Sie MARTE MEO international und ist heute in 43 Ländern aktiv.

Seit Jahren wird Marte Meo in vielen psychosozialen Arbeitsfeldern eingesetzt und etabliert sich mit großem Erfolg auch in der Arbeit mit hochbetagten und oftmals demenziell erkrankten Menschen.





Peer Welski,
Inhaber Look Augenoptik

JEDER KANN HELFEN

Herr Welski ist seit 15 Jahren Augenoptiker in Haaren. Sein Geschäft mitten im Herzen Haarens befindet sich in unmittelbarer Nähe des Haarener Seniorenheims. Gerade im Bereich Sehen geht es darum, das Beste aus einer körperlichen Beeinträchtigung zu machen. Oft braucht es ein hohes Maß an Einfühlbarkeit und Geduld, Menschen mit einer Beeinträchtigung eine neue Brille anzupassen. Marte Meo kann sicher die Arbeit mit Demenzkranken vereinfachen.

„Es kann jeden treffen, auch mich. Deshalb setze ich mich heute schon mit dieser Thematik auseinander. Ziel ist es, demenzkranken Menschen ein wenig Normalität im Alltag zu ermöglichen. Hierbei möchte ich als Geschäftsmann gerne helfen.“



So erhalten beide Personen Sicherheit und ein gutes Gefühl miteinander.

Das Befinden eines demenziell erkrankten Menschen ist nicht jeden Tag gleich. Wenn man dies weiß, ist man in der Lage, noch stärker auf kleine Initiativen einzugehen und genau hinzuschauen und zuzuhören. Das Tempo in der Interaktion mit alten und an Demenz erkrankten Menschen muss auch individuell angeglichen werden. Erstmals geschult auf die möglichen Initiativen und das individuelle Tempo eines Menschen, kann passend gehandelt werden.

Christoph Venedey:

Was bewirkt die Marte Meo Methode bei Menschen mit Demenz?

Maria Aarts:

Die Betroffenen fühlen sich mehr wahrgenommen, sie erfahren mehr Verbundenheit, man sieht, dass die Menschen sich mehr entspannen. Wir beobachten weniger Aggressionen, weil sie mehr Tempoanpassung im Kontakt und Anschluss erfahren. Und wir wissen, dass die beiden Elemente eine gute Prävention sind.

In der Forschung ist entdeckt worden, dass Teams, die mit Marte Meo arbeiten, mehr Spass haben, dass es Ihnen leichter fällt, mit demenzkranken Personen umzugehen, dass sie besser sehen, wie gut sie Anschluss bekommen und wie die demenzkranke Person reagiert.

Und wir wissen aus der Forschung auch, dass dadurch weniger Mitarbeiter krankgeschrieben sind.

Die Mitarbeiter sagen, es ist Prophylaxe, um im inneren Gleichgewicht zu bleiben, z.B. gegen Burn-Out. Ich bekomme Rückmeldungen wie: „Ich erfahre und bekomme mit, wie wichtig ich bin; ich sehe, wie gut ich es mache“; „ich sehe, wie gut es den Personen tut mit denen ich Marte Meo praktiziere“. Die Mitarbeiter oder pflegenden Personen kennen durch Marte Meo mehr Lösungen, wenn Konflikte auftreten und die Entwicklung geht dahin, dass Mitarbeiter oder pflegende Angehörige weniger über Probleme reden, sondern mehr über die Erfolge.

Christoph Venedey:

Was ist in der Arbeit mit Marte Meo besonders wichtig?

Maria Aarts:

Grundlegende Elemente in unserer Arbeit sind: Kooperationsfähigkeit, Empathie, Respekt und die Akzeptanz, dass Menschen ganz anders sein können. In unserer Arbeit mit Marte Meo versuchen wir, das Abstrakte konkret zu machen. Wir wollen verstehen, wie es der jeweiligen Person geht. Wie genau gehen wir mit demenziell erkrankten Menschen um? Wir entwickeln dann gemeinsam individuell passende Lösungen. Dabei steht das Bedürfnis hinter dem „speziellen und schwierigen“ Verhalten im Vordergrund.

Jeder kann sich die Marte Meo Methode aneignen!

Zusammengefasst besteht meine Methode aus vier wichtigen Teilen:

1. Erst hinsehen wo die Menschen, mit denen wir arbeiten, stehen.
2. Herausfinden, was sie schon entwickelt haben.
3. Die richtige Information geben, damit sie den nächsten Schritt machen können.
4. Den Menschen Raum geben, diesen Schritt zu würdigen und zu feiern. Dies gibt Energie für den nächsten Schritt.

Wir lesen die Botschaft hinter dem schwierigen Verhalten, das Bedürfnis dahinter. Und weil wir die Botschaft dahinter lesen können, reagieren wir nicht auf das schwierige Verhalten, sondern auf das Bedürfnis dahinter. Bedürfnisse wie „Ich brauche mehr Kontakt; ich fühle mich alleine; ich verliere mich selber ein bisschen; ich brauche mehr das Gefühl, dass ich willkommen bin.“

Christoph Venedey:

Weshalb ist Marte Meo im Alltag eines Stadtteils von besonderer Bedeutung?

Maria Aarts:

Demenziell erkrankte Menschen gehören auch zu einem Stadtteil. Alle Leute haben mit demenziell

erkrankten Menschen zu tun und gerade diese Menschen müssen auch Teil des Stadtteils sein und bleiben.

Wir laden die Leute ein, Informationen über den Umgang mit demenzkranken Menschen zu erhalten, Erfahrungen auszutauschen und in guter Kooperation zu bleiben.

Christoph Venedey:

Wer kann Marte Meo lernen?

Maria Aarts:

Alle Leute können Marte Meo lernen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass alle Leute, die von Herzen bereit, sind demenziell erkrankte Menschen zu unterstützen, auch lernen möchten.

Als ich damals ins Senioren- und Begegnungszentrum Am Haarbach kam, haben wir die Erfahrung gemacht, dass Marte Meo für jede Berufsgruppe hilfreich sein kann. Wir haben nicht nur Mitarbeiter aus der Pflege eingeladen, Informationen über Marte Meo zu bekommen, sondern zum Beispiel auch Mitarbeiter der Hauswirtschaft. Jeder konnte profitieren.

Christoph Venedey:

Vielen Dank für das Interview.

Wie kann Marte Meo helfen?



Karl Bellefroid,
Edeka
Bellefroid-Huppertz oHG

JEDER KANN HELFEN

Karl Bellefroid ist in Haaren geboren. Seine Eltern betrieben einen Bauernhof mit einem kleinen Lebensmittelgeschäft, in dem hauptsächlich seine Mutter arbeitete. Dies wurde nach und nach größer.

Er übernahm das elterliche Geschäft, zusammen mit seiner Schwester, Marlene Huppertz, und beide gründeten im Laufe der Jahre die Edeka Märkte in Haaren.

„Da wir unseren Edeka Markt in unmittelbarer Nähe des Seniorenzentrums betreiben, haben wir täglich mit demenzkranken Menschen zu tun und versuchen, soweit wie möglich, Ihnen zu helfen und sie beim Einkauf zu unterstützen. Wir werden die Fachtagung mit einigen Mitarbeitern besuchen und freuen uns darauf, unser Wissen in dieser Sache zu vertiefen, um dann noch besser mit diesen Menschen umgehen zu können.“





Rolf Hendrichs,
Sparkasse Aachen,
Geschäftsstelle Haaren

JEDER KANN HELFEN

Rolf Hendrichs ist seit vielen Jahren Leiter der Geschäftsstelle Haaren. Für ihn und seine Mitarbeiter steht die kundenorientierte und fachkundige Beratung im Mittelpunkt des täglichen Geschäftes. Gerade ältere Menschen legen sehr viel Wert auf die persönliche Ansprache und das „bekannte Gesicht“, besonders in Geldangelegenheiten.

Er engagiert sich für ein demenzfreundliches Haaren, da er wahrnimmt, dass Demenzerkrankungen häufiger vorkommen und bewußter wahrgenommen werden.

„Im Gegensatz zu unseren jungen Kunden, die heutzutage technikaffin sind und überwiegend unsere Automaten und das Online-Banking nutzen, suchen ältere Menschen eine Bezugsperson in der Sparkasse Haaren. Wir stehen unseren älteren Kunden sehr gerne hilfreich zur Seite und es ist gut, wenn wir wissen, wie wir uns in der jeweiligen Situation zu verhalten haben.“



**Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Mitwirkenden,
die mit Ihren Beiträgen unsere Broschüre bereichert haben:**

Elke Ehlen, Stadtbibliothek Aachen, Zweigstelle Haaren
Frank Prömpeler, Bezirksamtsleiter des Bezirksamtes Aachen Haaren
Monika Wolf-Hruschka, Inhaberin der Apotheke am Denkmal in Haaren
Franz Josef Kogel, Brandoberinspektor der freiwilligen Feuerwehr Verlautenheide
Jörn Heiliger, Brandoberinspektor der freiwilligen Feuerwehr Haaren
Helmut Vondenhoff, Vorsitzender des Heimatvereines Haaren und Verlautenheide
Bernd Knauf, Hauptkommissar, Bezirksdienst Haaren
Maria Aarts, Begründerin von Marte Meo
Peer Welski, Inhaber Look Augenoptik in Haaren
Karl Bellefroid und Marlene Huppertz, Inhaber der Edeka Bellefroid-Huppertz oHG
Rolf Hendrichs, Leiter der Geschäftsstelle Sparkasse Aachen

Für weitere tatkräftige Unterstützung bedanken wir uns bei:

Ferdinand Corsten, Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Haaren und Verlautenheide
Guido Hüllemcremer, Vorsitzender Interessengemeinschaft der Haarener Vereine
Markus Vondenhoff, Vorsitzender VEREIN HAARENER UNTERNEHMER e.V.
Frank Kind Photography Aachen
Sven Glittenberg, Tilight

Weiterhin bedanken wir uns bei unserem Kooperationspartner AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse – Regionaldirektion Städteregion Aachen/Kreis Düren, den Vertretern unseres Bezirksamtes, der Stadtteilkonferenz Haaren/Verlautenheide und den Menschen, Vereinen und Geschäften aus Haaren und Verlautenheide, die durch die Teilnahme an unserem Projekt dazu beitragen, dass Haaren und Verlautenheide demenzfreundliche Orte sind.

Ihr Christoph Venedey

WEITERE LINKS

Weitere Informationen zur Methode Marte Meo und zum Themenkreis Demenz finden sie im Internet unter:

- www.martemeo.com
- www.deutsche-alzheimer.de
- www.pflege-regio-aachen.de
- www.staedteregion-aachen.de
- www.aok.de/rh

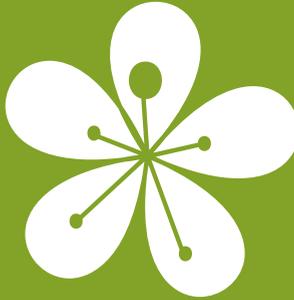
IMPRESSUM

Herausgeber:
Senioren- und Begegnungszentrum Am Haarbach
Haarbachtalstraße 14, 52080 Aachen-Haaren
Tel. 0241 991200
info@amhaarbach.de
www.amhaarbach.de

Redaktion:
Christoph Venedey

Fotografie:
Frank Kind Photography · www.fk-foto.de

Gesamtherstellung:
phasezwei · agentur für visuelle kommunikation
www.phasezwei.biz



Schaffen wir gemeinsam
ein demenzfreundliches Haaren!

Senioren- und Begegnungszentrum Am Haarbach
Haarbachtalstraße 14, 52080 Aachen-Haaren,
Tel.: 0241 99120 0, Fax: 0241 99120 70
info@amhaarbach.de

www.amhaarbach.de

